

Glörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seesenblätter“

Anzeigen lassen die schriftgeprägte Zeitung oder deren Blatt 10 Pf. —
Wochenanzeiger die beigepflegte Zeitung 40 Pf. — Sonnabendspalte
zusammen 60 Pf. — und Sonntags 80 Pf. — wird die Zeit. 1.00 pro Kilometer.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Glörsheim a. M., Mainstraße Nr. 6. —
Für die Reklame ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Glörsheim a. M.

Nummer 102.

Dienstag, den 31. August 1915.

19. Jahrgang.

Schmähliche Tat der Russen!

Die Russen suchen ihre flüchtenden Armeen durch das Hineintreiben der mitgeschleppten eigenen Bevölkerung in unsere Angriffe zu schützen.

WTB Großes Hauptquartier, 30. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Truppen des Generals von Below stehen im Kampf um den Brückenkopf südlich von Friedrichstadt.

In den Kämpfen östlich des Njemen hat die Armee des Generalobersten von Eichhorn die Gegend nordöstlich von Olita erreicht. Es wurden weitere 1600 Gefangene gemacht und 7 Geschütze erobert.

In der Richtung auf Grodno wurde Lipst (am Böhr) erstmals, der Feind zum Aufgeben des Siedlungsgebietes gezwungen und Solkota von uns durchschritten. Der Strand der Forsten nordöstlich und östlich von Bialystok ist an mehreren Stellen erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im Bialowieska-Fort wird um den Übergang über den oberen Narew gekämpft.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalobersten v. Woyrsch waren den Feind aus seinen Stellungen bei Suchopol (am Ostrand des Fortes) und Szereszow. Sie sind in scharfer Verfolgung befreit.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Um den Rückzug ihrer rückwärtigen Staffeln durch das Sumpfgebiet östlich von Brzozowa zu ermöglichen, stellten sich die Russen gestern in der Linie Podlubno in der Gegend südlich von Koprzywno noch einmal zum Kampf. Sie wurden geschlagen, trotzdem sie bereits abmarschierende Teile wieder in den Kampf warfen. Auch die Fortführung des in der Kriegsgeschichte aller Zeit unerhörten Verfahrens, zum Schutz der flüchtenden Armee die auf den Rückzug mitgeschleppte Bevölkerung des eigenen Landes zu vielen Tausenden, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, in unseren Angriff hineinzutreiben, nutzte ihnen nichts.

Oberste Heeresleitung.

Die Italiener vom Stilser Joch verjagt.

Berlin, 30. August. Zens. Bl.

Wie nach verschiedenen Morgenblättern die „Tiroler Stimmen“ aus Innsbruck mitteilten, haben die österreichischen Truppen am Stilser Joch die Italiener von dort verjagt und ihnen überdies den den Pah beherrschenden Scorsuzzo-Berg abgenommen. Der Pah selbst ist also völlig in österreichisch-ungarische Hände übergegangen. Statt einer Dreisprachenfläche gibt es nurmehr eine Zweisprachenfläche.

Selbstauskunft.

In einem Leitartikel der „Morning Post“ heißt es: Die Ereignisse in Polen haben sich mit verhängnisvoller Geschwindigkeit entwickelt; weder Hindernisse noch wachsende Entfernung in dem verwüsteten Lande noch Verluste haben die Stärke des deutschen Heeres beeinträchtigen können. Mit Brest-Litowst ist dasselbe geschehen, wie neulich mit Warschau; die russischen Truppen haben den Deutschen wenig mehr Widerstand geleistet, als Ramur. Im Vorjahr haben wir gesehen,

wie die russische Armee Ostpreußen überrannte jetzt aber befindet das Reich der großen Züsse sich selbst unter einem zur Verzweiflung treibenden Druck. Nur wenige Männer außerhalb der eingeweihten Kreise des englischen Kriegsamtes werden das Geheimnis dieses seitjähigen Glückwechsels ergründen können; dennoch besteht aller Grund für gute Zuversicht, da das Unglück der russischen Armee nicht auf einer Verminderung der Kampffähigkeit und des Mutes der russischen Armee beruht. — Der Schwanz dieses Verzweiflungsartikels ist besonders interessant. Bei der Eroberung von russischen Festungen hat sich nämlich herausgestellt, daß die Russen nicht etwa aus Munitionsmangel zu kapitulieren gezwungen waren oder gar aus Mangel an Lebensmitteln, sondern einzig und allein deshalb, weil die Führer die Soldaten nicht mehr in der Hand haben. Ist aber das nicht mehr der Fall, so ist ein Heer auch nicht mehr kampffähig. Damit schwindet auch der letzte Trost den des Trostes so sehr bedürftigen Engländern.

Locales und von Nah u. Fern.

Glörsheim a. M., den 31. August 1915.

Der „Verlobte Tag“ nahm auch dieses Jahr wieder einen erhebenden und würdigen Verlauf. — Der Tag begann mit dem Festgeläute um 5 Uhr und fast gleichzeitig setzte ein Dauerregen ein. Aber es ist herkömmlich, daß der „Verlobte Tag“ schönes Wetter wenigstens zu den Stunden, aufweist, wo die Prozession geht. So war es auch dieses Jahr. Gegen 8 Uhr schlossen sich die Himmelsschleusen und gar bald sah man, daß das Wetter „halten“ würde. So konnte sich die Prozession, die gewaltige Beteiligung aufwies, ungehört entfalten und zu Ende geführt werden. Die Auschmückung der Ortsstraßen stand hinter derjenigen früherer Jahre nicht zurück und eine große Anzahl auswärts wohnender Glörsheimer hatte es sich auch dieses Jahr nicht nehmen lassen, den Glörsheimer „Verlobten Tag“ in den Mauern der Heimat mitzufeiern.

Hautesheim, 30. August. Einweihung einer Kirche. In feierliche Weise wurde gestern früh durch Bischof Dr. Augustinus von Limburg die neuerrichtete katholische Pfarrkirche eingeweiht. Der Bau lehnt sich an romanische Formen an und ist ein Werk des Mainzer Dombaumeisters Professors Becker. Dieser hatte insofern eine eigenartige Aufgabe bei der Erbauung zu lösen, als er die Grundriss und den kunsthistorisch wertvollen Chor der alten Kirche mit dem Neubau in architektonisch schöner Form vereinigen mußte. Diese Aufgabe kann als vortrefflich gelöst angesehen werden. Die Baukosten betrugen 135 000 Mark. — Heute stand die Firmierung durch Bischof Augustinus statt. Zugleich feierte der Ortsfarrer Bardenheier sein silbernes Priesterjubiläum.

Befanntmachung.

Zufolge Verordnung des Gouverneurs der Festung Mainz vom 31. Juli 1915 ist die Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel angeordnet worden. Die Verordnung sieht zunächst Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung dieser Gegenstände bis zum 25. September ds. J. vor. Die Beschlagnahme erstreckt sich auf Gegenstände aus Kupfer und Messing und zwar: Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Bäckstuben

wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Maronen- und Epeisekessel, Töpfe, Fruchtkörper, Pfannen, Backformen, Käferrollen, Kübler, Schüsseln, Mörser usw. sowie Waschkessel, Türen an Kochöfen und Kochmaschinen oder Herden, Badewannen, Warmwasserschiffe, behälter-, blasen-, Schlangen-, Druckkessel, Warmwasserbereiter in Kochmaschinen und Herden; Wasserfassen, eingebaute Kessel aller Art.

Weiter sind der Beschlagnahme unterworfen Gegenstände aus Reinnickel, worunter auch Legierungen mit einem Nickelgehalt von 90% und höher zu verstehen sind. Die weiteren Ausführungen für Gegenstände aus Kupfer und Messing treffen auch hier zu. Von der Verordnung werden betroffen:

1. Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die obengenannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder die solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind in Besitz oder in Gewahrsam haben;

2. Haushaltungen;

3. Hauseigentümer;

4. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen u. dgl.

5. öffentliche (einheitlich kirchliche, städtische usw.) und private Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser u. dgl.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Befreiung von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und Rechtsgeschäftliche Verträge über sie nichtig sind. Erlaubt ist die Entfernung von Beschlagnahmen (beispielsweise Holz- und Eisenarbeiten).

Die von der Beschlagnahme Betroffenen haben unter Berufung der vorgeschriebenen Meldeordnungsformularen Bestandsanmeldung der beschlagnahmten, vorbezeichneten Gegenstände bis zum 2. Oktober 1915 an das hiesige Bürgermeisteramt einzureichen.

Wer die Mühe dieser Bestandsmeldung vermeiden will, kann die beschlagnahmten Gegenstände an jedem Werktag vom 23. August bis zum 25. September ds. J. nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr beim hiesigen Bürgermeisteramt gegen Bescheinigung abliefern. Sämtliche beschlagnahmten, in dieser Frist nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände müssen gemeldet werden.

Für die freiwillig abgelieferten Gegenstände werden die nachfolgenden, einheitlich festgesetzten Uebernahmepreise bezahlt in denen die Überbringungskosten mit enthalten sind:

für Kupfer M. 4.— für jedes Kg. ohne
" Messing M. 3.— Beschläge.
" Nickel M. 13.—

und

für Kupfer M. 2.80 für jedes Kg. mit
" Messing M. 2.10 Beschläge.
" Nickel M. 10.50

Wer vorsätzlich die Bestandsmeldung auf dem vorgeschriebenen Formular nicht in der festgesetzten Frist einreicht oder wissentlich unrichtig oder unvollständig Angaben macht oder den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10,000 Mt. bestraft.

Der Abdruck der Verordnung und Formulare zur Meldung der vorhandenen beschlagnahmten Gegenstände sind im hiesigen Bürgermeisteramt kostenlos erhältlich. Der Abdruck der Verordnung und der hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen ist auch an den Plakatstafeln in hiesiger Gemeinde angeheftet.

Glörsheim den 26. August 1915.

Der Bürgermeister Laut.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 6 Uhr 3. Seelenamt für Peter Hahn,

6½ Uhr 3. Seelenamt für d. gefall. Jatob Rühl

Donnerstag, 6 Uhr 1. Jahramt für Marg. Mohr geb. Hahn,

6½ Uhr gest. Segensmesse für Joh. Mt. Müller.

Vereins-Nachrichten.

Arbeitergefangenverein Fried. Auf. Jeden Sonntag Nachmittag 4 Uhr Singstunde im Kaiserhaal. Volljähriges Erscheinen der anwesenden Sänger wird erwartet.

Der Fall von Brest-Litowsk.

Noch vor wenigen Tagen wies die führende Presse des Bündner Landes darauf hin, daß Russlands Lage durchaus nicht verzweifelt sei, solange sich Brest-Litowsk halte und damit den Brennpunkt der Entscheidungsschlacht biete, die der Großfürst - Heerführer den Deutschen, Österreichern und Ungarn in der Gegend der Festung liefern werde. Und nun ist in überraschendem Ansturm die starke Festung in unsere Hand gefallen. Gewiß, an diese Entscheidungsschlacht haben wir nicht geglaubt, wußten zu gut, daß der Zustand des russischen Hauses herzhaftes, das sich nun seit bald vier Monaten in ständigem Rückzuge befindet, eine solche Schlacht gar nicht gestalte. Wir wußten auch, daß die Russen es auf eine ernsthafte Verteidigung der Festung nicht ankommen lassen würden. Die Erfahrungen von Nowo- und Nowo-Georgiewsk haben sie gelehrt, daß auch die stärksten Festungen einer deutschen Belagerung nur Tage zu widerstehen vermögen. Der Versuch einer solchen Verteidigung aber mußte Brest-Litowsk das gleiche Schicksal bereiten wie Nowo-Georgiewsk. Denn immer enger hatte sich der Ring um die Festung gelegt. Nur die östliche Richtung stand noch offen. In kurzem konnte auch sie gesperrt werden. Deshalb wurde — das war klar — Großfürst Nikolai hier nach dem gleichen System verfahren, das ihn seinerzeit Warschau und Swarzgorod halte preisgeben lassen. Dennoch glaubte man nicht, daß der Fall der Festung so nahe bevorstand. Das deutsche Ungeheuer, der Drang nach vorwärts, der seinerzeit so furchtbar Bremgk und Nowo erledigte, bewährte sich auch hier.

Mit Brest-Litowsk ist wiederum ein starker russischer Waffenplatz gefallen. Ein neues Glied der russischen Sperrkette — eins der letzten — ist gesprengt, ein neuer für die Versammlung und Verschiebung größerer Heeresmassen besonders wichtiger Punkt dem Feinde abgenommen. Als Festungsbezwinger stehen unsere Truppen seit dem Anfang dieses Krieges unerreicht da. Im Westen sind neun Festungen in unsere Hand gefallen: Lüttich, Namur, Longwy, Montmedy, La Ferte, Spa, Mauberge, Antwerpen und Lille, außerdem sechs Forts: Manonviller, Givet, Les Andoilles, Horsen, Conde und Camp des Romains. Im Osten hat Russland die elf Festungen: Libau, Riga, Pultus, Lwown, Ostrolenka, Nowo, Nowo-Georgiewsk, Ossowiec und Brest-Litowsk an uns verloren. Die Einnahme der festen Plätze in Belgien und Frankreich fällt in die ersten zehn Wochen des Krieges, die der russischen Festungen hat — von der Belagerung Libaus am 8. Mai 1915 abgesehen — erst am Ende des ersten Kriegsjahrs begonnen.

Trotz den in der Zwischenzeit überall gesammelten Erfahrungen ist aber das Bild in seinen Grundzügen unverändert geblieben: einer regelrechten Belagerung durch deutsche Truppen widersteht kein letzter Platz. In kurzer Zeit erledigen die Werke und die Herren der Besatzungstruppen der ungeheuren Wirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen schweren Geschütze. Lüttich fiel in überwältigendem Sturm, Namur nach fünfziger, Mauberge nach zweitägiger Beschießung, Antwerpen, die starke Festung der Welt, nach zwölftägiger Belagerung durch verhältnismäßig schwache Truppen. Einen Teil der genannten Festungen und Forts vertheidigten die Franzosen überhaupt nicht, ein anderer Teil wurde ihnen nach kurzer Beschießung genommen, in mehreren Fällen war ein Infanterieangriff nicht mehr nötig.

Ganz ähnlich ist es nun auch im Osten er- gangen. Libau, Riga, Pultus, Lwown, Ostrolenka und Ossowiec sind ohne regelrechte Belagerung gefallen. Warschau gab den Russen freies, als die Belagerung von unseren Truppen genommen war, und auch Braga räumten sie nach vier Tagen, Iwan- gorod wurde am 18. Tage nach dem Beginn des Angriffs besetzt, Nowo nach zwölftägiger Beschießung. Aber auch die Einnahme der großen Festung Nowo-Georgiewsk mit ihren mehr als 700 Geschützen und über zwei Armeekorps Besatzungstruppen hat wenig länger gedauert: am 7. August fiel schon das Fort

Dembie, am 19. August der ganze Platz in unsere Hände. Bei Brest-Litowsk wurde eine Woche lang um die Festungen gekämpft und dann die ständige Belagerung sofort im Sturm genommen.

Wie weit diese Erfahrungen, die sich in so auffallender Weise nach dem Ablauf des ersten Kriegsjahrs erneuern, bereits einen allgemeinen Schluß auf den Wert der Festungen im Kriege der Gegenwart zulassen, kann späteren Erörterungen vorbehalten bleiben. Uns mag vorerst die erfreuliche Tatsache genügen, daß unsere Gegner keine auch nur anähnlich ähnlichen Erfolge im Kampfe gegen Festungen aufzuweisen haben. Lüttich und Spaenoll sind erst nach einer monatelangen Belagerung voll heftiger Kämpfe ruhmvoll gefallen. Die Festen Bogen ist uneinnehmbar geblieben. So sind wir vorderhand bereit, die Fähigkeit zur überraschend schnellen Beleidigung festlicher Plätze als eine besondere Eigenart der deutschen Truppen und unserer Verbündeten anzusehen. Den Führern, die so Großes erzielten, den Tapferen, die es durchstritten, und den Männern, die dazu die gewaltigen Waffen erkannten und fertigten, schulden wir dafür um so mehr Bewunderung und Dank.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der mit Kenntnisehrde zugelassene Nachrichten.

Deutschlands Finanzkraft.

Die Londoner Times beschäftigen sich mit dem Gerücht von einer angeblichen Zusammenfassung des Reichstags und des Reichstags mit dem Staatssekretär Helfferich, wobei dieser erklärt haben soll, Deutschland kann nicht vor dem Bankrott, falls nicht bald Schritte zur Erzielung eines ehrenvollen Friedens eingeleitet würden. Das Londoner Blatt verweist solche Erthüllungen in das fabelreiche Deutschland sei durchaus imstande, die Mittel zur Fortsetzung des Krieges aufzufinden, solange die deutschen Siege fortduern. Das englische Volk müsse begreifen, daß Deutschland nicht untergeben werde, solange der Mut des deutschen Volkes wie jetzt unerschüttert sei. — Das liegt anders, als der Jubel gelegentlich der Einführung des Hungerkrieges im November vorigen Jahres.

Die erbeuteten russischen Geschütze.

Die größte Geschützanzahl, die jemals in der Kriegsgeschichte in so kurzer Zeit durch zwei Schläge wie die Eroberung von Nowo und Nowo-Georgiewsk von einem siegreichen Heere erbeutet wurde, findet sich in den genannten oberen Plätzen. Es hat sich nach den bisherigen Feststellungen ergeben, daß zusammen etwa 1850 Geschütze in unsere Hand fielen, und zwar im Verlauf von drei Tagen. Es sind sowohl schwere, wie mittlere und leichte Kaliber, deren Höhe nur vermutlich gegen die Russen selbst gerichtet werden. Die Gesamtzahl der bisher von Russland erbeuteten Geschütze läßt sich ungefähr berechnen, wenn man die bisherigen Angaben zugrundelegt. Bis Anfang März würden im übrigen bemüht sein, nach wie vor das Heer schlagfertig zu erhalten und schlagfertig zu machen für seine große Aufgabe durch eine langfristige Ausbildung, eine vorausichtige Ausbildung, und durch eine Förderung und Erhaltung eines Geistes in der Armee, der, unterstützt durch eine angemessene Behandlung, tüchtige Ausbildung und gute Führung heute allein zum Siege führen kann.

Es werden dann mehrere Entschließungen einstimmig angenommen, darunter auch die, die Verpflegungssatz für Mannschaften in See und Marine ganz allgemein während des Krieges auf 1,20 Mk. zu langen sind.

Polens Verlust — eine Katastrophe.

Unter der Wucht der Ereignisse ist unser Gegner die Fähigkeit — zu lügen und verschleiern, verloren gegangen. Während man noch vor der Nähmung Warschaus lesen konnte, die teilweise Ausgabe Polens sei ein strategisches Manöver des genialen Großfürsten und wirtschaftlich bedeutungslos, tlingt es jetzt ganz anders. Ein angehendes englisches Handelsblatt erklärt nämlich, der Verlust Polens sei für Russland vom wirtschaftlichen Standpunkt aus eine Katastrophe. Es ist nicht genau festgestellt, in welchem Maße

Russland von den metallurgischen Reichstümern der Gegend bei Sochowice-Kalisch profitiert. Es steht aber fest, daß wenigstens der sechste Teil der allgemeinen Erzeugnisse Russlands auf Polen kommt.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht.) Berlin, 27. August.

Zu Beginn der heutigen Sitzung teilte Präsident Dr. Kaempf zunächst den Fall von Brest-Litowsk mit. Das ganze Haus nahm die Nachricht mit großem Jubel entgegen.

Dann folgte die Debatte über Behandlung und Verpflegung der Mannschaften.

Mit Worten rücksichtloser Anerkennung für die Leistung unserer Heere und der Heeresleitung verband der erste Redner, Abgeordnete (soz.) eine sachlich ernste, zurückhaltende Kritik an der nicht immer korrekten Behandlung der Mannschaften, die auch jetzt im Kriege hier und dort unter verlebenden Redensarten usw. zu leiden haben. Stets führt die Gefangenenehandlung, wünscht aber Milderung in der Behandlung der Kriegsgefangenen, iadelt die Verfügung einiger Kurzverwaltungen über das Betreten der Kurzverwaltungen durch Verwundete und verlangt Gewährung der Kriegsbelohnung an alle Feldsoldaten, sowie allgemeine Erhöhung der Verpflegungssätze auf 1,20 Mk.

Gegen einen Tadel Stiehls, der sich auf verängstigte Bewilligung der freien Urlaubsfahrt richtet, vertheidigt sich Reichsschaffeherr Dr. Helfferich; im Rahmen der vorhandenen Geldmittel werde hier das Mögliche gewahrt.

Abg. Müller-Meiningen (sortd. Bp.) erklärt, daß seine Partei allen Anträgen zustimme, die geeignet sind, die Verhältnisse der Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen und Hinterbliebenen zu bessern und zeitgemäße Reformen einzuführen. Da aber in der Kommission bereits alle Beschwerden und Wünsche eingehend erörtert worden seien, verzichtet Redner auf ihre Wiederholung vor dem ganzen Hause.

Im Namen ihrer Parteien erklären dann die Abg. Bassemann (nat.-lib.), Spahn (Bentz.) und Kreth (ston.) die sie an diesem Siegestag jede Kritik zurückhalten wollen, auf die eingehenden Verhandlungen der Budgetkommission hinweisend, in denen ihre Bänche zum Ausdruck gebracht seien, deren Erfüllung sie bestimmt entgegensehen.

Darauf nahm der Stellvertretende Kriegsminister v. Wandel das Wort:

Nach diesen Erklärungen glaube ich es nicht mehr nötig zu haben, zu wiederholen, was ich bereits in der Kommission gesagt habe. Wir werden allen Anregungen, Beschwerden und Klagen nachzuhören, so daß wir das nächste Mal dem Reichstag sagen können: es sind Verbesserungen eingetreten, wo sie notwendig waren. Die Militärverwaltung wird im übrigen bemüht sein, nach wie vor das Heer schlagfertig zu erhalten und schlagfertig zu machen für seine große Aufgabe durch eine langfristige Ausbildung, eine vorausichtige Ausbildung, und durch eine Förderung und Erhaltung eines Geistes in der Armee, der, unterstützt durch eine angemessene Behandlung, tüchtige Ausbildung und gute Führung heute allein zum Siege führen kann.

Es werden dann mehrere Entschließungen einstimmig angenommen, darunter auch die, die Verpflegungssatz für Mannschaften in See und Marine ganz allgemein während des Krieges auf 1,20 Mk. zu langen sind.

In der nun folgenden sozialpolitischen Debatte über die Fürsorge für die Familien der Krieger, ihre Witwen und Waisen kritisiert Abg. Bauer (soz.) eine Anzahl von Kämpfern.

Ministerialdirektor Lewald und Generalmajor v. Langemann wandten sich gegen diese Kritik. Lewald erinnert an die 800 Millionen Mark, die bis jetzt an Unterstützungen gezahlt sind, und Langemann weist auf die Geiste hin, daß Verallgemeinerungen und Überbelastungen bei den Kriegern einen ganz schädlichen Eindruck hervorrufen müssen von dem

was dabeim an sozialem Hilfsdienst und weltgebender Fürsorge geleistet wird.

Auch eine Reihe von Rednern aus dem Hause, wie die Abg. Vaasche (nat.-lib.), Mailewitsch (ston.), Behrens (sortd. Bp.), Spahn (Bentz.), später auch Neumann-Dofer (sortd. Bp.) beteiligen sich an dieser Zurückweisung der Anklagen Bauer, der schließlich erklärte, er verkenne durchaus nicht die großen Leistungen in der sozialen Fürsorge und habe nur auf die noch nicht überwundenen Mängel und Unzuträglichkeiten hinweisen wollen, damit auch sie bestätigt werden.

Die Kommissionsanträge auf Leistungszulagen an Beamte und Arbeiter mit Jahresbezügen unter 8000 Mark, Gewährung angemessener Löhne an die Staatsarbeiter und Erhöhung der Unterstützungen der Kriegsfamilien werden angenommen, ebenso der Antrag auf Verhinderung des Nachbaudobotes über die Kriegsdauer hinaus sowie auf Gewährung von Mitteln für Badeluren verwundeter Krieger und Anstellung von Geldzusatzteilnehmern in Eigenheimen. Einstimmige Annahme findet der Kommissionsantrag über die dreimonatige Nebenunterstützung und Hinterbliebenenrente.

Nachdem dann noch einstimmig ein Antrag auf Einführung einer Kommission zur Beratung aller das Wohnungswesen betreffenden Anträge angenommen worden war, vertrat sich das Haus.

In seiner heutigen Sitzung genehmigte das Haus nach längerer Aussprache die Änderungen in den Vereinsgesetzen (Aufhebung der Bestimmungen über die Gewerbschäden, Sprachparagraphen und die Jugendlichen).

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte, daß eine Änderung des Gesetzes sich erst nach dem Kriege ermöglichen lasse, da diese Fragen zur gesamten Neuorientierung der inneren Politik gehören. Grundsätzlich sei die Regierung mit einer Freistellung der Gewerkschaften einverstanden.

Es folgte die Besprechung der Preszensur und des Belagerungszustandes. Ein Antrag Schäfers verlangt Einführung von Geldstrafen.

Abg. Fischer-Berlin (soz.) erörterte in mehr als einer Stunde einzelne Fälle unerlaubter Preszensur, empfahl eine sozialdemokratische Resolution auf Aufhebung des Belagerungszustandes und nannte die Preszensur ein Ausnahmegegegn gegen die Arbeiterklasse.

Staatssekretär Dr. Delbrück bestritt ganz entschieden, daß die Arbeiterklasse anders behandelt werde als alle anderen Klassen. Der Belagerungszustand sei unumstößlich, eine Verstärkung der öffentlichen Meinung durch die lange Dauer des Krieges notwendig. Eine Allerhöchste Kabinettssitzung habe ein Kriegsvertrag geschaffen, das eine Verbesserung des bestehenden Zustandes herbeiführen werde. Die Presse habe sich ohne Ausnahme nach bestem Wissen und Gewissen in den Dienst des Vaterlandes gestellt.

Nach kurzer weiterer Erörterung, in der Staatssekretär Dr. Bisco erklärte, den Antrag Schäfer zu bestimmen, wurde der selbe in 1. und 2. Lesung angenommen.

Ein Antrag Graberger, nachdem die Familienunterstützung noch drei Monate auch neben der Hinterbliebenenrente gezahlt werden sollte, wurde nach kurzer Erörterung angenommen.

Staatssekretär Dr. Delbrück verlas nun die kaiserliche Botschaft über die Verlängerung des Reichstages bis zum 31. November.

Präsident Dr. Kaempf hob in seiner Schlußrede die Einigkeit des Deutschen Reichstages wie überhaupt des deutschen Volkes hervor. Die Sturmtonnen des Heeres haben eine Sprache geredet, die die Feinde verstehen werden. Verherrigung soll durch der Kaiser von neuen Wahlen und wie der Reichsführer mitgeteilt habe, soll das Reichstagshaus (das bisher noch immer keine Inschrift hatte) die Inschrift erhalten: "Dem deutschen Volke". Deutsches Land werde ein Ort des Friedens sein für die ganze Welt. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, das Volk und Vaterland, in das auch einige Sozialdemokraten einstimmten, wurde die Sitzung abgeschlossen.

Gleiches Maß.

18) Roman von L. A. Bindner.

(Fortsetzung.)

Oben antwortete nicht. Wieder sah er zu Mora hinüber. Sie hatte das Buch, das Wernegger auf den Tisch gelegt, herangezogen und drehte es zerstreut zwischen den Fingern. Ihre Augen glingen von dem Blätter zu ihrem Verlobten, mit sonderbar fragendem, verwirrendem Ausdruck. Mora sah gedankenlos auf die Stuhllehne, die seinem Platz gerade gegenüber stand. Welchen Raum würde der Beiger noch zu durchlaufen haben, bis die Entdeckung kam?

Er sah es ja, daß Wernegger Reden seine Braut beunruhigten, daß nur ihr Talfüge sie obholt, eine Frage zu stellen.

„Ich glaube, wir müssen jetzt aufbrechen,“ sagte Frau von Snorring dann, aber Mora kam nicht dazu, ihr zu antworten. Mechanisch knippte sie den Buchdeckel auf, es konnte auch sein, daß er durch eine unwillkürliche Bewegung von selbst zurückdrückt — und dann — sie wurde leichenblau, ihre Augen erweiterten sich schrecklich. Die Veränderung war so stark, daß Frau von Snorring aufsprang.

„Was ist dir?“ flüsterte sie. „Bist du nicht wohl, Kind?“

Aber das junge Mädchen schwabte adolos zurück.

„Herr Bläser, gehört dies Buch meinem Bräutigam?“

„Aber gewiß, gnädiges Fräulein, Sie leben, mein Name steht noch drin,“ sagte Wernegger, zu harmlos, um ihre Verhüterin zu bemerken.

„Das ist nicht möglich!“ rief sie. „Hier

steht ja: Max Oldenburg-München. Das muß ein anderer sein, eine Verwechslung. Der Name ist Olden, nur Olden. Und dann Münden — er studierte ja nur in Bonn und Heidelberg.“

„Hat er Ihnen nie erzählt, daß er in München mehrere Jahre auf der Kunstabademie war?“ Freilich, daher stammte ja unsere Bekanntschaft,“ sagte Wernegger mit dem naiven Vergnügen eines Menschen, der in der glücklichen Lage ist, eine vielumstrittene Sache am besten zu wissen. „Sie wissen doch natürlich, daß er seinen Namen änderte nach dem unglücklichen Duell mit einem jungen Juristen.“

Ullinger blickte er — gerade wie Sie. Ich ja's war' ne traurige Geschichte, wir nahmen damals alle Anteil daran. Ich erinnere mich der Sache noch, als wäre sie erst gestern passiert. Na, es ist vorüber, was hilft da alles Reden.“ Er klöpfte Olden, der den Kopf auf die Brust gesenkt hielt, gutmütig auf die Schulter.

„Läßt gut sein, alter Freund, ich weiß ja, wie du es bereut hast. Unser Herrgott wird ihm ein gnädiger Richter gewesen sein, wie wir hoffen, daß er es auch uns sein wird. Ich habe manch' Gebet für seine arme Seele gesprochen,“ logte Wernegger, pötzlich ernst werdend. Diese sonderbare Stille um ihn her, das schwere Atmen des Professors! Etwas Unbegreifliches. Unheimliches lächeln in der Lüft zu liegen. Eine bange Ahnung, daß er unwillkürlich Schlimmes angerichtet haben könnte, überfiel ihn.

Wie der Pfarrer von St. B. aus dem Hause gekommen war, wußte er später nie genau. Er hatte nur eine allgemeine Vor-

stellung, daß er sich plötzlich auf der Straße befunden hatte, eine sonnige Erinnerung an ein schmerzverzerrtes Mädchengesicht, an eine zur Unsermlichkeit veränderte Stimme, die gebeten hatte: „Wernegger, tu mir die einzige Liebe und las' uns jetzt allein. Ich erklär's dir später. Jetzt kann ich nicht.“

Langsam und betrübt ging er in seinen Gäßchen zurück. Er hatte sich in seinem einfachen Sinn so auf dies Wiedersehen gefreut, und was war nun daraus geworden? Verlängere an die Lüft gelegt hatte man ihn. Er zügelte sich deshalb nicht verlegt, ein Kind hätte ja einsehen können, daß da etwas nicht in Ordnung war, aber was? Trug er etwa die Schuld daran? Er sah und sah, aber so nahe des Rätsels Lösung lag, er fand sie nicht. Als er am nächsten Vormittag, ohne Olden wiederzusehen zu haben, seiner banalen Heimat aufzumachte, war sie ihm auch noch nicht aufgegangen. Und die drei Menschen, die er hinter sich zurückließ?

Nachdem Olden den Pfarrer mehr zur Tür hinausgeschoben als gejagt hatte, blieb er ein paar Sekunden unvergänglich stehen, den beiden Damen den Rücken zugewandt. Eine falte Schwere in allen Gliedern bannte ihn lärmend an den Fleck, er konnte sich nicht entziehen, seiner Braut ins Gesicht zu sehen.

„Können Sie mir nicht ein Glas Wasser verleihen?“ flüsterte Frau von Snorring. „Aber bitte, rufen Sie nicht die Wirtschafterin, machen Sie kein Aufsehen.“ Er hielt ein Glas aus einer Karaffe, die auf einem Edelstahl stand, aber seine Hand

zitterte so heftig, daß ein Teil des Wassers verschüttet wurde.

Leichenblau, nach Lust ringend, lag Clara in Frau von Snorring's Armen. Der Hut hatte sich verschoben und die Finger der Rechten nestelten nervös an ihrem Halskragen, als kehrte er ihr den Atem, während die Augen mit einem jammerhaften Ausdruck ungläubigen Entsetzens ins Leere starrten. Olden verga

Afghanistan gegen England.

Aufsturz in Indien.

Wie die "N. Rund. Bla." amerikanischen Blättern entnimmt, ist es an der Nordwestküste Indiens zu heftigen Kämpfen zwischen den englischen Grenztruppen und den Truppen des Emirs von Afghanistan gekommen. Auf englischer Seite sollen 3000 Mann gefallen sein.

Über diesen Vorfall liegen weitere Berichte von dem Herausgeber eines indischen Reiseführers in San Francisco, sowie von Indiern, die über Manila in San Francisco eingetroffen sind, vor. Es wird erzählt, die Streitkräfte des Emirs von Afghanistan seien den rebellierenden Indiern zu Hilfe gekommen. Eine erbitterte Schlacht, die bei Lahore, der Hauptstadt des Bendichab, im vorigen Monat stattfand, hat 20 Tage lang gedauert. Die Belagerung von drei Kasernen in Lahore hatte sich empört und wurde von der Zivilbevölkerung unterstützt. Die Hauptlache für die Erhebung der Zivilbevölkerung gegen die Engländer war ein Verlust, die Kopfsteuer auf fünf Jahre im vorhinein zu erheben. Die Engländer griffen Lahore in einer Stärke von beinahe 5000 Mann an und bemächtigten sich innerhalb dreier Tage der Stadt. Den englisch-indischen Truppen, die ungefähr 8000 Mann zählten, wurden rasch Verstärkungen gesandt. Die waren dann gegenüberstehende Übermacht zwang die indischen Auführer nach einer schweren Schlacht, die Stadt aufzugeben. Ähnliche Aussichten haben auch an anderen Orten stattgefunden.

Das sind die ersten Nachrichten, die seit langer Zeit aus Indien und Afghanistan zu uns gelangen. Natürlich hat sowohl die russische, als auch die englische Regierung ein großes Interesse daran, die Ereignisse, die sich in diesem Wettbewerb der Welt abspielen, geweckt zu halten, zumal es sicher sein dürfte, daß mit jedem Angriff, der an den Dardanellen abgeschlagen wird, sich nicht nur Afghanistan und Indien, sondern auch Persien freier und selbstbewusster fühlen. Man kann sehr verfehlten, weshalb England, nachdem es einmal unglücklicherweise den Dardanellen unterkommen hat, um Russland zum Aufhalten angekommen, alles daran setzt, davon leben muss, einen Erfolg zu erringen. Sein ganzes Tunen in der mohammedanischen Welt steht auf dem Spiel. Wenn man berücksichtigt, daß auch in Persien sich die zukunftsfeindliche Erbündnis verhärtet und daß in Südpersien offen der heilige Krieg gegen England verbreitet wird, so wird klar, daß Böderaen nach Rüstung von der englisch-russischen Machtstreit strebt. Es wird von den weiteren Ereignissen auf den europäischen Kriegsschauplätzen und an den Dardanellen abhängen, wie weit diese Bestrebungen von Erfolg begleitet sind.

Von Nah und fern.

Überfreudigkeit unserer Eisenbahner. Die Angestellten der deutschen Eisenbahnen erwarten schon seit Ausbruch des Krieges eine recht eifrige Sammeltätigkeit für Zwecke der Kriegshilfe. Am 11. August ist eine neue Abrechnung abgeschlossen worden, die ein recht großes Ergebnis verzeichnet kann: es waren bis dahin 20 055 077 M. und weiter angemeldet 25 877 M. Die Sammlung wird natürlich fortgesetzt. Veranstalter ist der Allgemeine Verband der Eisenbahnvereine der preußisch-hessischen und Reichseisenbahnen.

Rückkehr deutscher Frauen und Kinder. Seit dem 19. Mai 1915 sind, wie jetzt festgestellt wird, 5000 deutsche Frauen und Kinder aus England über Rosendaal nach ihrer Heimat zurückgekehrt.

Vier Bergleute bei einem Grubeneinsturz getötet. Auf der Grube "Glückauf" in Hohenau bei Görlitz wurden vier Bergleute namens Wolf, Exner, Fuchs und ein Russe von Erdbausen verschüttet. Wahrscheinlich sind alle Verstütteten tot.

Explosionsunglück in Frankreich. Durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters ist ein Teil der Pyrotechnischen Werke in Le Pecq (Département Seine-et-Oise) in die Luft gesprengt.

Frau von Knorring schloß sie wieder in die Arme. "Klara — ich bitte dich, liebstes Kind, nicht so! Sei doch ruhig. Das muß ein Irrtum sein, ein Mißverständnis. Es wird sich auflösen." Über Klara schob sie zurück.

"Ich muß Gewissheit haben. Dies duldet keine Minute Auszubl. Ja oder nein?" Ihre Augen funkelten, sie blickten sich förmlich in die Seinen.

Er griff nach ihrer Hand. Einen Augenblick war's ihm, als müsse er blindlings nach Ausreden suchen, gleichviel, wie unwahrhafte sie längen. Hoffig, in lächerlicher Überzeugung fanden seine Worte. In seiner finsternen Aufregung wußte er selbst nicht, was er wünschte.

Der Gesichtsausdruck wurde wie versteinert im Dämmer. Wenn ja noch ein häunliches Geständnis in ihr gelebt hätte, vor seinen wütenden erlosch es.

"Verstehende deine Worte nicht. Ich sehe, wie es ist; alles Neben kann da nichts befrüchten."

Eine Pause trat ein. In der schwülsten Stille schienen die beiden Uhren im Zimmer und zwei rasend gewordene Schmiede zu jagen und zu hämmern.

Frau von Knorring blieb ängstlich von einem zum andern, sie schien es nicht lassen zu können und suchte verzweifelt nach einem beruhigenden Wort.

"Klara, ich bitte dich," flüsterte Olden rauh. "Ich glaube sein Herz schlagen zu hören. Ich bleibe ein," sagte sie noch immer in dem-

schrecklichen Arbeiter, darunter der lettende Chemiker, wurde getötet.

Spijbergen von Eis umschlossen. Altenpoen meldet aus Tromsö: Die Eisverhältnisse um Spjbergen sind verzweifelt. Der Fjord ist anscheinend gesperrt, da die Kohleschiffe nicht durchbrechen können. Viele Frachtschiffe sind im Eis bei Nordspizbergen eingefroren, ohne Aussicht, vorläufig loszukommen. Ein Wallfischänger ist ebenfalls eingefroren. Die Radiostation wird in Rot geraten, falls nicht Entschluss kommt. Sie hat nur für einen Monat Proviant.

Unterschleife in den Putilow-Werken. In den Putilow-Werken in Petersburg, den größten russischen Industriewerken für Kriegsbedarf, sind außerordentlich hohe Unterhälften

stehen. Im nördlichen Teile der Gouvernements Bjalta und Bologda werden ebenfalls mächtige Waldbrände gemeldet. Der ganze Lauf des Kamaflusses ist in Rauch gehüllt. Der Verkehr auf der Kama ist eingeschlossen. Löschversuche werden nicht gemacht.

Kriegsereignisse.

20. August. Bei einem Seegeschütz im Meerbusen von Riga vernichten deutsche Seestreitkräfte ein russisches Torpedoboot. mehrere andere und ein größeres Schiff werden schwer beschädigt. Die russischen Kanonenboote "Siwutsch" und "Korolev" sind gesunken. Bei den deutschen Kräften werden drei Torpedoboote durch Minen be-

und Heeresgruppe v. Hindenburg südlich und östlich von Rowno. Armee v. Galizien dringt über die Bahn Bialystok-Brest-Litowit vor. Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern überquert die Eisenbahn Kleszczale-Bjolko-Brest-Litowit, wird die Russen aus ihren Stellungen. — Italienische Angriffe werden überall aufzugehen. Infolge österreichischer Angriffe räumen die Italiener die Insel Velagio.

23. August. Eine feindliche Flotte von 40 Schiffen wird bei Beebrügge durch deutsche Küstenartillerie vertrieben. Ein deutsches Vorpostenboot sinkt. — In den Bogenen werden die Franzosen zurückgetrieben. — Heeresgruppe v. Hindenburg besetzt die Festung Ostrowitz. Tisocin wird genommen.

24. August. Bei Kleszczale wird Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern erneut den Feind. Die Russen räumen ihre Stellungen östlich der Biala-Mündung vor der vorstossenden Heeresgruppe v. Masowien. Die Höhen bei Kopotow auf der Südwestfront von Brest-Litowit werden von den Russen erobert. Nordwestlich Brest-Litowit wird die Festung Ostrowitz. Tisocin wird genommen.

25. August. In der Champagne und in den Bogenen erzielen die Unteren Erfolge. — Armee v. Eichhorn geht weiter nach Osten. Armee v. Scholz nimmt Knyazin und steht südlich Tisocin über den Flaren. Armee v. Galizien erzwingt den Karem-Übergang. Heeresgruppe Prinz Leopold v. Bayern wirkt den Feind in den Bialowiesla-Frost. Heeresgruppe v. Masowien geht weiter vor. Österreichisch-ungarische Truppen durchbrechen auf der Südwestfront von Brest-Litowit die vorgeicherten Stellungen der Festung. Teile der Armee v. Biala dringen auf dem Ostufer des Bug nach Norden vor.

Norden vor Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen werden den Feind an den Fortgürtel von Brest-Litowit. Hordenhusaren gehen beiderseits der Straße Kowal-Robin vor und erstricken ein verlassenes Dorf. — Italienische Angriffe an der Hochfläche von Doberdo und im Tiroler Grenzgebiet werden zurückgewiesen.

26. August. Zweie französische Flugzeuggeschwader werfen Bombe über und unterhalb Saarlouis, vier französische Flugzeuge wurden dabei vernichtet. — Bosnien Sejn und Merca am Niemen werden die Russen geworfen. Unsere Spione erreichen Bialystok. Armee v. Galizien wirkt den Feind vom Orlando-Abchnitt zurück. — Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern verfolgt den gelagerten und in den Bialowiesla-Frost geworfenen Feind. — Die Festung Brest-Litowit wird genommen durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen.

Gerichtshalle.

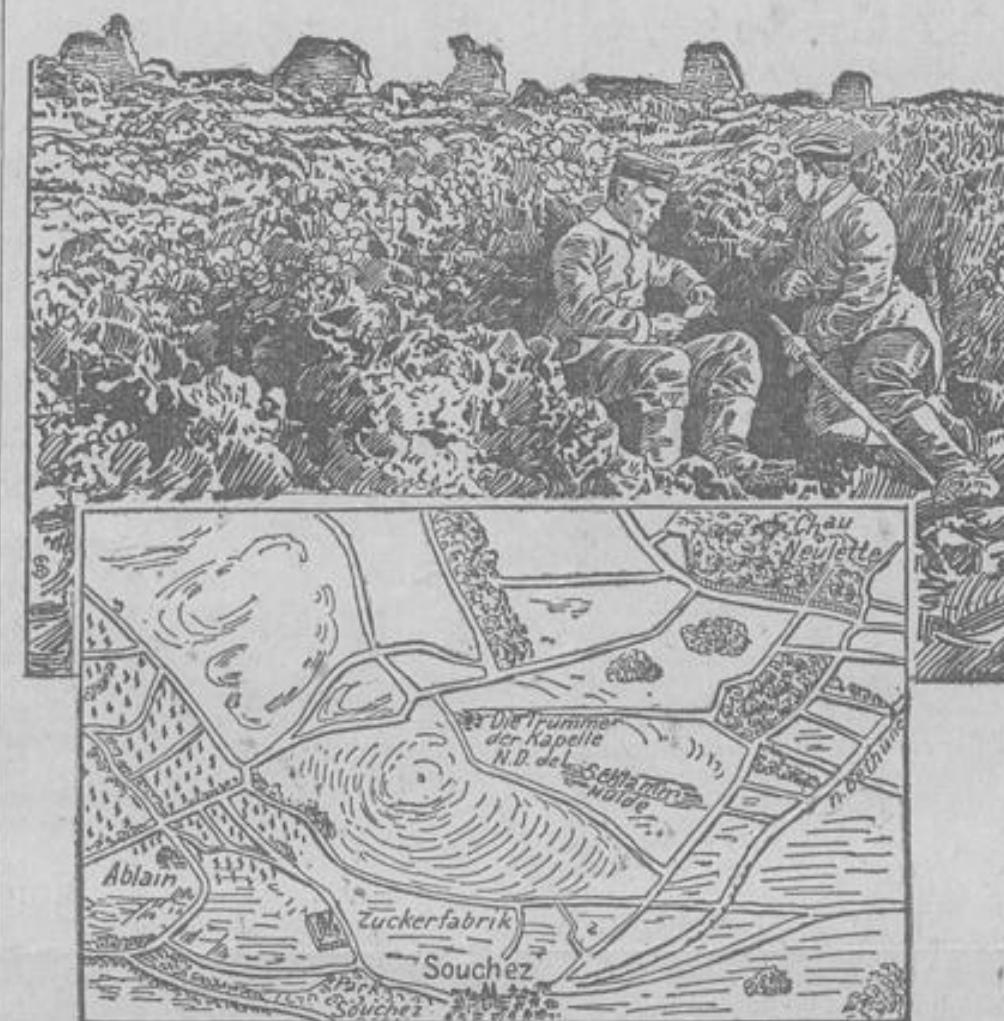
Elegie. Die Strafkammer verurteilte den 10-jährigen Bandenjungen Erich Walter aus Schlesien, Kreis Löben, zu 10 Jahren Gefängnis. Der Mörder hatte seine 17-jährige Geliebte, die bei seinem Vater in Diensten stand, mit der Dämmerschau erschlagen und die Tochter dann in einen Teich geworfen, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

Vermischtes.

Die "Rab-Rollschuhe". Über eine neue und eigenartige Erfindung auf dem Gebiet des Straßenverkehrs weiß die "Gazette de Lausanne" aus Amerika zu berichten. Die Erfindung, die die bisher gebräuchlichen Rollschuhe verdrängen soll, besteht aus zwei Rädern, ähnlich denen des Fahrrades, die einen Durchmesser von 28 Zentimetern haben. Diese Räder werden durch eine um die Querachse drehbare Schiene fest an die Außenseite der Beine gehalten. Die Schiene besitzt an ihrem unteren Ende eine flache Blatt, auf der der Fuß angeführt wird. Das neue Fortbewegungsmittel bietet der Erhaltung des Gleichgewichts keine großen Schwierigkeiten, ist jedoch nur auf sehr ebenem Boden brauchbar. Die "Rab-Rollschuhe" wurden in amerikanischen Sportkreisen mit Begeisterung aufgenommen.

Von den Kämpfen um die Lorettohöhe.

Oben: Die Trümmer auf dem Gipfel der Lorettohöhe. Unten: Skizze zu den Kämpfen bei Souchez-Loretto.



Um seinen Teil der ganzen russischen Front ist mit ähnlicher Eroberung gefämpft worden wie um den Berg Notre-Dame de Loretto bei Souchez. Seit langer Zeit wählen hier die heftigsten Schlachten; von beiden Seiten wurden Wunder des Tapferkeit verübt — alle französischen Angriffe schlugen an dem ehemaligen Wall über deutscher Tapferkeit. Drei Tage Ehrentage für unsere unvergleichlichen Streiter, bei denen sich aus der unumstößlichen Seite schwerer Kämpfe besonders hervor. Am 4. November

1914 wurde die Kapelle gesprengt. Der 8. März war der große Tag von Loretto, von unseren heldenmütigen Soldaten wurde der Berg von Loretto erobert. Am 9. Mai erfolgte die große französische Offensive, die bis auf einen östlich beschränkten Kleinkampf vollkommen in sich zusammenbrach. Bis zum 20. Mai dauerten die französischen Anstrengungen. Hier wurden heldentaten vollbracht, wie sie kaum in einem anderen Kriege vorgekommen sind.

Entdeckt worden. Der Kriegsminister Polkanow hat eine Revision der gesamten Geschäftsführung und namentlich auch der artilleristischen Geheimzeichnungen der Werke angeordnet.

Riesenvalbrände. Die Waldbrände am niederer Baute des Jenseits nebeneinander, nach einer Meldung der "Königlichen Zeitung" aus Kopenhagen, einen immer größeren Umfang an. In der Stadt Jenissej kann man vor Rauch kaum atmen. Viele Einwohner flüchten. In Krasnojarsk läuft das Wild auf den Straßen, das aus der brennenden Taiga ge-

schädigt, eines sinkt, eines wird auf Strand gesetzt, das dritte wird in den Hafen gebracht. — Auf Gallipoli bringen die Türken einen englischen Vormarsch zum Stehen. Im Yemem schlagen die Türken eine englische Abteilung, die sich nach Aden reitet.

21. August. Die Russen geben ihre Stellungen an der Tisca auf. Bei Gudela und Sejn werden russische Stellungen erobert. Armee v. Galizien nimmt Bielsk. Heeresgruppe v. Masowien erzielt Fortschritte vor Brest-Litowit und östlich von Bialystok.

22. August. Vorpelzen der Armee v. Eichhorn

schädigt, eines sinkt, eines wird auf Strand gesetzt, das dritte wird in den Hafen gebracht. — Auf Gallipoli bringen die Türken einen englischen Vormarsch zum Stehen. Im Yemem schlagen die Türken eine englische Abteilung, die sich nach Aden reitet.

21. August. Die Russen geben ihre Stellungen an der Tisca auf. Bei Gudela und Sejn werden russische Stellungen erobert. Armee v. Galizien nimmt Bielsk. Heeresgruppe v. Masowien erzielt Fortschritte vor Brest-Litowit und östlich von Bialystok.

22. August. Vorpelzen der Armee v. Eichhorn

entdeckt worden. Der Kriegsminister Polkanow hat eine Revision der gesamten Geschäftsführung und namentlich auch der artilleristischen Geheimzeichnungen der Werke angeordnet.

Riesenvalbrände. Die Waldbrände am niederer Baute des Jenseits nebeneinander, nach einer Meldung der "Königlichen Zeitung" aus Kopenhagen, einen immer größeren Umfang an. In der Stadt Jenissej kann man vor Rauch kaum atmen. Viele Einwohner flüchten. In Krasnojarsk läuft das Wild auf den Straßen, das aus der brennenden Taiga ge-

schädigt, eines sinkt, eines wird auf Strand gesetzt, das dritte wird in den Hafen gebracht. — Auf Gallipoli bringen die Türken einen englischen Vormarsch zum Stehen. Im Yemem schlagen die Türken eine englische Abteilung, die sich nach Aden reitet.

Er hätte wohl, wie sie das "Sie" betonte, aber er wollte keine Rüte davon nehmen.

"Nicht, als ich dich kennen lernte, nicht als ich merkte, daß ich dich liebte, wie ich nie ein Weib geliebt habe, auch nicht, als du mich liebtest, daß die meine Annäherung lieb sei. Bei allem, was heilig ist, Klara, ich hab's nicht gewußt. Wer weiß, wie ich gehandelt hätte, wäre es anders gewesen. Wie ist mir auch nur ein Verdacht gekommen — denn die Vereinbarung des Namens bielt sich für blohen Busal — bis zu dem Konzert im Kasinogarten, erinnert du dich? Damals fiel mir zum erstenmal deine Schönheit mit dem Gesicht auf, das in meinem Gedächtnis wie eingebrannt steht, aber ich war die nur schon zu sehr verschossen und konnte mich nicht mehr von dir loslösen. Man glaubt ja so gern, was man möchte, und ich sagte mir: es kann ein Zufall sein, ein bloßes Spiel der Natur, schlimmstens ist sie keine Cousine. Ich hatte keine Beweise — keine —, denn du hattest mir nie über deine Familie gesprochen, und — schlägt mich nicht, liege ich — ich wagte nicht zu fragen. Darauf verlobten wir uns, und dann — ja dann allerdings hab' ich's gewußt. Bestimmt vom dritten Tage an, als du mir Edgars Bild zeigtest und mir meine eigene, unglaubliche Geschichte erzähltest. Du wirst mir sagen: da hätte ich reden müssen — aber reden

wäre gleichbedeutend gewesen mit verlieren, und ich konnte dich nicht verlieren," rief er plötzlich leidenschaftlich ausbrechend. Ich hatte nicht einmal mehr die Kraft, reden zu wollen. Du wirst mir sagen, es wäre eine Forderung der Ehre gewesen — kennst du die Liebe, die selbst die Ehre gering achtet?

Nur behalten wollte ich dich, mein ein und alles, möchte sonst werden was da wollte. Wenn du wüsstest, wie mir die Angst vor deinem Verlust die ganze Zeit unseres Brautstandes verbittert hat. Ich könnte dich nie in den Armen halten, ohne zu denken, daß es einmal so kommen könnte wie jetzt."

Er hielt inne und nahm einen Schluck Wasser. Die trockenen Lippen verjagten ihm jeden Dienst.

Klara antwortete nicht. Die eisfalten Hände fest verschlungen, sah sie starr vor sich nieder.

Gewaltsam trieb es ihn zu ihr hin.

"Klara, Geliebte, verzeih mir," bat er. Er setzte sich neben sie und versuchte wieder, sie an sich zu ziehen, aber sie entwand sich ihm mit einer unverlönbaren Bewegung des Körpers, stand auf und ging mit schwankenden Schritten zu einem Lehnsstuhl am anderen Ende des Zimmers.

"Dort Professor Oldenburg," sagte sie mühsam, zwischen dem Mörder der Meiniger und mir kann keine Gemeinschaft bestehen."

Es wurde ihm dunkel vor den Augen.



Club „Gemütlichkeit“
Flörsheim.

Nachruf!

Am 2. August ds. Js. starb, infolge einer heimtückischen Krankheit in einem Feldlazarett im Osten unser langjähriges Mitglied

Peter Kohl

Kanonier beim Reserve-Feldartillerie-Regiment No.

Wir verlieren einen pflichttreuen Mitarbeiter, der die Interessen des Clubs aufs regste gewahrt hat.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die nächste Kartoffelausgabe erfolgt am Mittwoch, den 1. Sept. 1915 vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Rathaushof.

Flörsheim, den 28. August 1915.

Der Bürgermeister Lauf.

Frank's Zahn-Atelier i. v. Dentist Körner.

Sprechstunden

für Zahnleidende:

Dienstag und Freitag

von 2 bis 5 Uhr.

Mitglieder der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse, der Ortskrankenkasse Frankfurt a. M. der Betriebskrankenkasse Firma Dyckerhoff Amöneburg haben betreffs freier Behandlung kassenärztliches Attest vorzulegen.

Auf dem Prozessionswege wurde eine

Brosche verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Heinrich
Flörsheim am Main
Buchdruckerei und Verlag der



Anfertigung von

Drucksachen für alle Zwecke
trotz der Kriegszeit schnell und billig.
Inserate in der
„Flörsheimer Zeitung“ amtliches Organ, gegründet 1897
haben besten Erfolg.

Lieferung von Papierwaren aller Art.

Kameradschaft 1892, Flörsheim.

Nachruf

für unseren, am 2. August ds. Js., infolge einer heimtückischen Krankheit in einem Feldlazarett im Osten verstorbenen Kameraden

Peter Kohl

Kanonier im Reserve-Feldartillerie-Regiment No. .

Sturm von der Heimat fern vom Vaterlande
Stand'st Du als tapferer Krieger in dem
Held
Dass Du so früh den Tod schon stand'st
im Feindeslande,
Das dasch'st du nicht, du tapferer Held.
Begeisternd zogst du aus dem trautes Kreise
Hinaus für deiner Lieben Glück.
Den Segen der deinen glückverheizend,
Ertrahst du nun in jenem bessern Licht.
So lämpfstest du in Kuhlands tiezen Wäl-
tern
Als wahrer deutscher Kriegersmann.

Im Sturmschritt ging es über blutige
Felder
Dem sturm bewegten russischen Zarenland.
Uns Kameren, was er uns geweien,
Das zeigt die Lücke, die er uns nun ließ.
Bei seinem frohen, allzeit heitern Weinen
War ihm kein Weg, kein Gang war ihm
zu viel.
So schlummre sonst, du, nun in Frieden
Du tapferer Freund im Grabe du.
Dir war der Tod gar früh beschieden,
Gott gebe dir die ew'ge Ruh.

Kameradschaft 1892.

1.50 Mk. für das Kilo alte Strickwolle

Altmessing, Kupfer, Blei, Zinn, Alu-
minium, alte Säcke usw.
kauf zu höchsten Preisen
Prais, Mainz, Korbgaße 12.

— Heil-Institut für Beinleiden —
Beingeschwüre, Adereiden, Flechten, Plattfuß,
Behandlung ohne Betruhe, ohne Operation, ohne Berufsstörung

Spezialarzt Dr. Franke.

In Mainz, Frauenlobstraße 16, Mont. u. Donnerst. 1—5 Uhr.
Arme und Frauen unserer Krieger ermäßigt.

Vaterlandslieder „Botpouri“

enthaltend 17 Vaterlandslieder für Klavier zu 2 Händen
mit unterlegtem Text zum Singen für eine mittlere Sing-
stimme (oder einstimmigen Chor).
Jedes Lied ist vollständig wiedergegeben und kann daher
auch für sich allein gespielt oder als Begleitung benutzt
werden.

Preis Mr. —50.

In derselben Bearbeitung erschienen ferner:
17 Volkslieder Mr. —50
18 Studentenlieder „ —50
Alle drei Ausgaben zusammen „ 1—

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung
und direkt vom Verleger gegen vorherige Einladung des
Betrages.

B. J. Longer, Köln a. Rh.

Dreisbach

Karthäuserstraße 6
„Flörsheimer Zeitung“ gegr. 1897.

Lieferung von Büchern und Zeitschriften.